

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 6

Artikel: Albisgüetli-Tagung der SVP : Erlebnisbericht eines Zaungastes : "sonst war es ein ganz schönes Fest"
Autor: Büchel, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albisgüetli-Tagung der SVP: Erlebnisbericht eines Zaungastes

«Sonst war es ein ganz schönes Fest»

Der Nebelspalter ist kritisiert worden, er habe das Heu nicht auf der gleichen Bühne wie das Bürgertum hierzulande und die Zürcher SVP würde er am liebsten im Silo kompostieren. Heisst es. Wie sollen wir uns dagegen wehren?

Wir tun es und geben hier einem diesjährigen Albisgüetli-Teilnehmer (SVP), Bauer aus Stäfa, einer Stimme aus dem Volk also, die Möglichkeit, unzensuriert, ungeschminkt, unverblümt, kraftvoll und richtungsweisend seine Eindrücke der diesjährigen SVP-Tagung zu schildern. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung des Autors nicht mit derjenigen der Redaktion decken muss.

Wie der Vetterli Werner das wieder hingeklöpft hat, so professionell. Und wie er die Ansagen gemacht hat. Also der gefällt mir neben dem Chef am besten in der SVP Zürich. Das giget und tätscht und haut, und der weiss, was Schaffen heisst, sein Vater ist nämlich Stationswärter gewesen bei den SBB, von dem hat er die Pünktlichkeit geerbt. Pünktlichkeit ist wichtig im Leben, ich muss meine Kühe auch jeden Tag pünktlich mälchen, und die Züge kommen in der Schweiz auch pünktlich vorüber; und dann ist der Werni Lehrer geworden, und jetzt ist er schon Nationalrat, und vorher ist er noch beim Fernsehen gewesen. Am besten hat er mir gefallen beim Aktenzeichen XY, wo sie die Mörder gejagt haben. Das

war amigs spannend. Und heute können sie ihn bei der SVP gut gebrauchen, weil es in Zürich so viele Mörder und Drögeler hat; der Werner weiss nämli, wie man Mörder und Drögeler jagt und bekommt.

Ich bin zum erstenmal im Albisgüetli gewesen. Letztes Jahr hat nur unser Präsident und seine Frau Rösli mit dürfen, aber jetzt hat es geklappt, und ich war sehr nervös, ich glaube nervöser als der Herr Doktor Blocher. Was er gesagt hat, habe ich nicht alles verstanden, aber ich finde auch, dass die Studierten alles Tuble sind, weil sie nur schnorren und nichts schaffen und unsere Schweiz kaputtmachen mit ihren Theorien. Doktor Blocher ist der einzige Studierte, der mir gefällt, weil der steht auf dem Boden. Und wenn der Herr Doktor redet, dann bewegt er seine Arme und macht Fäuste, weil er Speuz hat; und er ist dann wie amigs unser Herr Pfarrer, wenn er schimpft. Dann haben die Schurnalisten Angst vor ihm. Die sind nämlich alle Studierte und haben keine Ahnung vom Schaffen. Das mit den blauen Helmen habe ich nicht verstanden, aber dagegen müssen wir uns wehren; und die Drogen und die Kriminellen, die muss der Werner nun endlich im Fernseher bringen wie früher und einsperren. Seine Sendung habe ich immer sehr spannend gefunden, und einmal hat während dem XY ein Räuber bei unserem Nachbar im Keller eingebrochen und seine Motorsäge mitgenommen. Den haben sie nie verwütscht. Dagegen müssen wir uns wehren. Ich

könnte jetzt grad nicht mehr sagen, was der Doktor Blocher alles erzählt hat, aber es hat mir eingeleuchtet, und ich habe alles verstanden, und er hat recht gehabt. Ich bin halt kein Studierter, aber ich finde auch, das müssen wir alles verhindern, und zwar zünftig.

Den Uhlmann habe ich auch gesehen, der ist der Präsident von der Partei in der Schweiz. Der ist mir nicht immer sympathisch, weil er dem Doktor Blocher amigs dreinredet. Das darf er nicht, weil der Doktor Blocher ist viel studierter als der Hans. Aber sonst ist er ein lieber Siech.

Am besten haben mir die Singing Pinguins gefallen — oder wie die heissen, das waren alles junge Burschen im schwarzen Frack, und sie haben gesungen ohne Instrumente, wie in unserem Männerchor. Sie waren etwa so jung wie mein Ältester, der jetzt den Hof übernimmt, aber so mager. Vielleicht essen sie zu wenig und singen zuviel.

Unser Essen war gut. Aber für 40 Franken ein bisschen wenig für einen wie mich, der den ganzen Tag schafft. Das schwiinige Schnitzeli war ziemlich mager, und ich hätte lieber Händöpfelstock mit Braten gehabt und Bohnen wie in den letzten Jahren (hat mir unser Präsident erzählt). Die Schurnalisten haben alles gratis bekommen und gesoffen, das finde ich nicht recht. Die verdienen sicher mehr als ich.

Den Otti Stich hätte ich auch gerne gesehen, der ist nämlich auch ein Guter. Aber dafür habe

ich den Regierungsrat Gilgen gesehen. Der hat aber müde ausgesehen, aber das ist halt so, wenn man von der Kälte draussen in die warme Stube kommt.

Der Frey Walti war auch da. Den habe ich gern, weil er aussieht wie der Emil. Im Militär ist er ein höches Tier, und er hat — schon wo er studiert hat — bei seinem Vater als Autoverkäufer geholfen und so sein Sackgeld verdient. Er ist viel in Japan, wo er seine Autos herhat, und darum kömmt er draus beim EWR. Der weiss, wie's da draussen so tut. Und er hat das gleiche Hobby wie ich: Er jagt auch ab und zu.

Am Tisch beim Dokter Blocher ist auch die Frau Nationalrätin Fehr gewesen. Die ist sicher nicht schlecht, aber ich finde, in der Politik haben die Frauen nichts zu suchen. Der Frey und der Vetterli chlöpfen das schon allein. Der Dokter Hansueli Graf war auch da, der gefällt mir, weil er gesunde Ansichten hat und früher mit den Republikanern gegen die Ausländer gekämpft haben soll, bevor er in die SVP gekommen ist, das finde ich auch wichtig.

Nach dem Dokter Blocher hat noch so ein Junger geredet, aber der war so bleich, und ich habe nicht viel verstanden, und er ist erst 22 und schon in der FDP. Ich finde, man sollte sich das länger überlegen, bevor man in eine Partei geht. Mein Junior wird ja jetzt auch erst mit 32 Gemeinderat.

Beim Dessert habe ich noch Ruedi getroffen, den kenne ich gut, der wohnt ja auch in Stäfa. Ruedi Richlig war auch einmal ganz berühmt und Nationalrat, und seine Familie hat einen uralten Hof in Stäfa und viele Weinberge. Ich weiss noch gut, wie er seine Hanni, die als Lehrtochter bei Ruedis Tante gearbeitet hat, wie er die an der Wümmet kennengelernt hat. Manchmal sieht

man sie zusammen auf ihrem Segelboot auf dem Zürisee. Ich habe keines, aber ich will auch keines, das ist etwas für die Berühmten, und ich könnte das wahrscheinlich auch nicht zahlen. Das ist nämlich der älteste Ruderclub von der Schweiz. Und der Ruedi hat ja einmal sogar an der Olympiade die Silbermedaille geholt. So gut war der. Der Dokter Blocher hat noch zwei Bauernhöfe. Die

haben sogar Namen, Vogelsang und Plarena, und sind ein bisschen grösser als meiner, ich habe 15 Hektaren, und er hat über 160. Er hat halt viel geschafft. Bei uns daheim haben nur die Kühe Namen (Flotte, Furka und Berta).

Es hat dann noch so eine Frau aus dem Appenzell geredet, aber die habe ich fast nicht verstanden wegen dem Dialekt. Sie hat aber etwas über

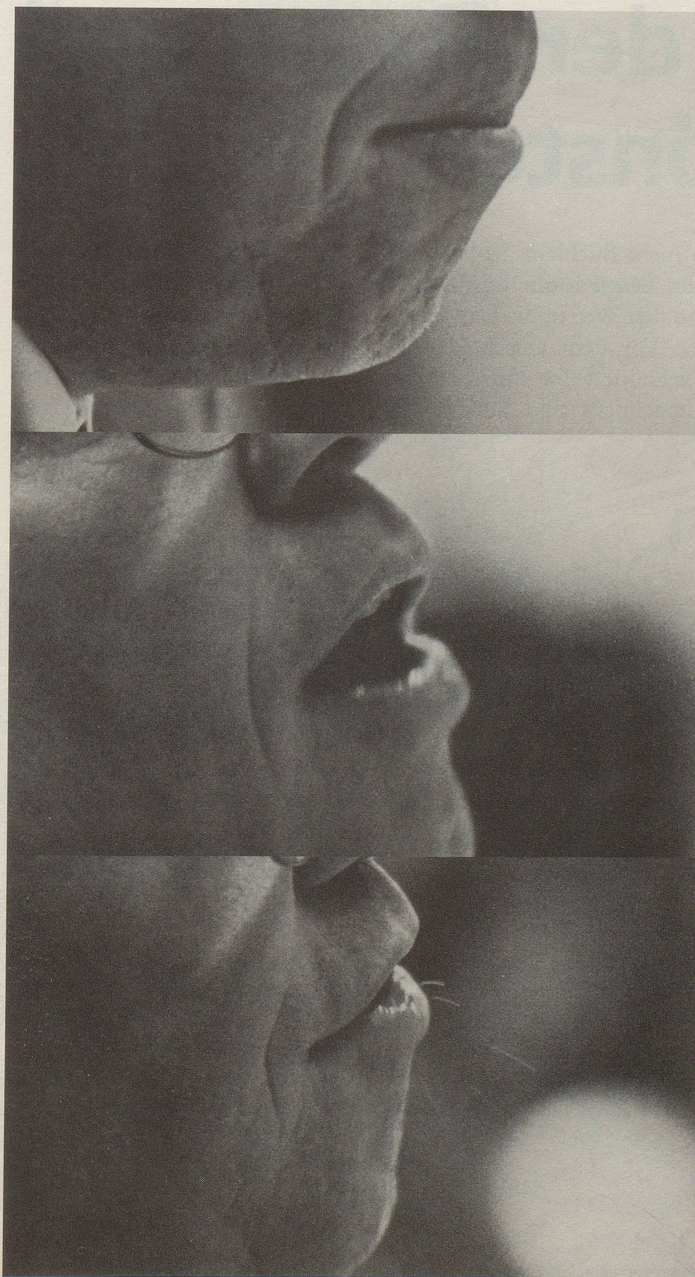
Sexualpraktik gesagt, wo ich nicht drausgekommen bin. Ich finde, das gehört nicht an eine Parteiveranstaltung. Aber dass sie Bergbäuerin ist, und jetzt von 40 Geissen auf 60 Geissen aufstocken kann, das freut mich. Wir haben es nämlich nicht einfach, wir Landwirte. Aber wenn man chrampft, dann geht es schon irgendwie.

Der dritte Redner war ein staatlicher Anwalt. Dem habe ich gar nicht mehr zugehört, weil ich finde, das ist keiner von uns aus dem Volk. Da war mir die Vreni Koch aus dem Appenzell dann schon lieber. Aber so gschmeidig geredet hat sie dann doch wieder nicht wie der Dokter Blocher.

Zwei Schönheitsfehler hat es noch gehabt, und ich sage das jetzt hier, weil wir in einer Demokratie leben: Vor dem Albigütli haben sie demonstriert und gerufen «SVP IN ZÜRISSEE», so ein paar Langhaardackel. Besoffen waren sie glaub' noch, und einer von der SVP hat gesagt, das sind sicher solche vom Wolgroth. Der interne Sicherheitsdienst von der Partei hat sogar zwei Polizeiwagen anfordern müssen, dass es für jeden Chaoten auch einen Polizisten gehabt hat. Wenn der Werner Vetterli das gesehen hätte, dann hätte er die sicher grad im Fernseher gebracht und verhaftet.

Der zweite Schönheitsfehler lag grad neben der Tramhaltestelle in so einem Rondell, da waren die Schlafsäcke von zwei Pennern, sicher Drögeler, die hätte man woanders hinlegen sollen, dass man die nicht sieht. Es hat dann angefangen zu schneien, und es war sehr kalt, da habe ich ihnen halt noch ein Stück Schoggikuchen vom Fest hingelegt. Das nächste Mal sollte man vorher die Umgebung aber schon ein bisschen absuchen und säubern. Sonst war es ein schönes Fest.»

Ruedi Büchel



BILDER: ALEXANDER EGGER

Volksmund